

Nicht nachzuweisen war der Verbleib von Ms. 4° chart. 30 (fr. Q.IV.30) und Ms. 4° chart. 132 (Q.I.132), die gleichfalls nach Polen ausgeliefert sein sollen, dort aber dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallen sein könnten. -

- d) Die Handschriften Sevilla, Biblioteca Colombina, Mss. 7-2-16 und 7-5-3 wurden 1986 beim Zusammenbruch der Bibliothek verschüttet und konnten (noch?) nicht geborgen werden.

Wurde 1985 die Zahl von 135 Handschriften außer den 275 bereits bearbeiteten¹⁰ genannt, so erscheint diese Zahl annähernd in vorliegender Studie. Die Lücken wurden durch anderweitige Zugänge gefüllt, allerdings sind die oben unter 3. h. und 3. i. genannten Stücke aus der Betrachtung herausgenommen worden, so daß 133 Stücke der folgenden Auswertung zugrunde liegen¹¹.

3. Die Klassifizierungsmodelle

Weilands Einteilung des überlieferten Textes der Chronik des Martin von Troppau in drei Rezensionen wurde als Merkmal der Handschriften grundsätzlich beibehalten, wenn auch an zweiter Stelle¹². Die A-Rezension als früheste benennt in der Vorrede die Regierungszeit Papst Clemens' IV. (1264 – 1268) und erwähnt im Text auch die Dauer seines Pontifikates, wurde also nach seinem Tode abgeschlossen. Die zweite Rezension, B, ist in verschiedenen Versionen aus der Zeit 1268 – 1272 erhalten und im wesentlichen eine Korrektur und Verfeinerung der Tabellenausführung. Die letzte Rezension, C, entstand 1277. Sie bietet einen erheblich erweiterten Text, kündigt auch zum Jahre 1276 Aufgabe des Zeilenschemas an, weil hier zu einem Jahr gleich drei Päpste zu vermelden und schrifträumlich unterzubringen waren. Ein kleines c hinter dem Großbuchstaben zeigt an, daß der Text auch die Legende von der Päpstin Johanna enthält.

Die neue Klassifizierung ist phänomenologisch bestimmt. Klasse I umfaßt die Handschriften, die die ursprüngliche Tabelle am getreuesten zu spiegeln scheinen: auf zwei gegenüberliegenden Seiten sind mit rund 50 Jahreszeilen jeweils halbe Jahrhunderte nach Päpsten und Kaisern abgehandelt.

¹⁰) Von ihnen finden sich 257 bei K a e p p e l i aufgeführt. Er nennt insgesamt 392 Belege, so ergab sich auch hier die Zahl 135 als Differenz.

¹¹) Auch für die Studie „In una pagina ponendo“ – vgl. oben Anm. 4 – wurde jetzt eine Gesamtzahl von 408 Textzeugen vorausgesetzt, was sich als bedingt durchführbar erwies, wollte man zuverlässige Hochrechnungen aufstellen.

¹²) Maßgeblich ist hier nach wie vor die Ausgabe von Ludwig Weiland in MGH SS 22 (1868/72) S. 377 – 475.